

Bitte nicht abschneiden...

Geschrieben von: **Christoph** <hahn@dgfm-ev.de>

Datum: 13. Mai 2003, 19:56 Uhr

Antwort auf: **Re: schonender Umgang (ajuga)**

Hallo ajuga,

ich bringe bei solchen Fällen gerne den Vergleich mit einem Apfelbaum... Man kann den Apfel "brutal" vom Baum rupfen. Dabei werden sicherlich ein oder zwei Blätter mitkommen und vielleicht ein Ästchen mit abreißen. Dem Baum ist das völlig wurscht.

Man kann eine Nagelschere nehmen und vorsichtig jeden Fruchtstiel durchschneiden. Nich umsonst würde man belächelt werden.

Man kann auch ne Säge nehmen und die Hauptäste absägen. Das wäre Frevel.

Zum Pilz. Abschneiden ist Fall Nagelschere. Wer's mag... hat aber riesige Nachteile. Dazu gleich.

Rausdrehen entspricht dem Abrupfen vom Baum.

Säge wäre mit nem Spaten zu vergleichen (und selbst das habe ich schon getan, da ich an die Mykorrhiza kommen will - gut, kein Spaten, aber ein langes Messer).

Warum nicht abschneiden? Wie Andreas es schon schrieb, fehlen beim Schneiden oft Bestimmungsmerkmale. Ganz einfach. Dem Pilz ists nämlich völlig wurscht.

Will man eine Art herbarisieren, also einen Beleg anlegen, so ist am besten auch etwas Boden aktiv mitzunehmen, da die Rhizomorphen (die Mycelstränge) sehr merkmalsreich sind und für viele Gattungen höchst wichtig sind!!!). Traurig, wenn da die Hälfte fehlt. Manche putzen die Fruchtkörper an der Stielbasis sogar - grusel.

Man kann auch bei Risspilzen die Stielcystiden mutwillig zerstören, wer mag. Aber für die Bestimmung wenig hilfreich.

Zu den Schäden am Mycel...

Was du schreibst klingt vernünftig, lässt sich aber widerlegen.

Erstens: leicht zerstörtes Mycel regt den Pilz zum Wachstum an. In der Natur gibts immer Störungen (Kuhtritt, Rehtritt etc.). Der Pilz muss kleine Verletzungen überleben. Tut er auch. Der Obstbaum auch. Und auch den schneidet man zurück.

Trüffeln werden ausgegraben, klar. Drum ists da am extremsten. Das Mycel soll zerissen, zerstört werden etc. Nur dann wächst es aktiv weiter und hat ne Chance.

Normale Arten bringt ein kleiner "Ruck" meist auch was.

Ich habe schon viele Mykorrhizen ausgegraben, also an einem Punkt richtig gefuhrwerk. Bislang hat das noch nie geschadet. Im nächsten Jahr waren grad da oft Fruchtkörper zu finden. Einer seltenen Art habe ich so über mehrere Jahre zu besonders reichhaltigen Fruktifikationen bringen können.

Ergo: Leichte Störungen und Verletzungen regen positiv das Wachstum an! So kann man zudem alle Merkmale am Pilz haben und Wissenschaftler, die vielleicht später mal den Beleg in die Hände bekommen, freuen sich auch über komplette Merkmale inkl. Rhizos.

Also mein "Aufruf": grabt ruhig ein wenig aus, nehmt ein bisschen Boden mit. Dem Pilz schadet es nicht.

Wenn man hingegen den Pilz kennt und essen will, dann erspart abschneiden einiges an Putzarbeit.

Aber schon wer Champignons sammelt, sollte das Gelben der Stielbasis der giftigen Arten kennen...

Also, als Biostudent oder Pilzfreund oder Experte oder Laie... glaubt nicht den Schmarrn, dass das rausdrehen schädlich ist... Das ist nämlich reiner Aberglaube. Legendenbildung wird es von Völkerkundlern genannt.

Grüße
Christoph

: Und ich hätte mehr Ahnung von einem vermeintlichen Experten erwartet!

: Man muss doch einfach nur mal nachdenken! Die feinen Myzelhaare, die noch am
: Stiel hängen, sind brutal vom Rest des Mycels abgerissen worden. Die
: Reißstellen (zerstörte Zellen) werden mit großer Wahrscheinlichkeit
: austrocknen und absterben. Genau an der gleichen Stelle wird es aufgrund
: dieses Stresses vielleicht keine weiteren Fruchtkörper geben und auch das
: Mycelwachstum dürfte stark gestört sein! Dass an der Stelle ein paar Meter
: weiter trotzdem auch jedes Jahr Fruchtkörper erscheinen, hat damit nichts
: zu tun!

: Und diese Hexenröhrlinge erkennt ja wohl auch ein Laie ohne die
: Stielbasis....

: ajuga